Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeil 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von —
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 9 Dezember 1882. Nr. 577.

Die Verlegung des Bredower Stadens.

Jedermann in Stettin kennt wohl den mangelhaften alten Bredower Staden, der in letzten Jahren oft das Erstaunen der Vorüberfahrenden erregte. Von der Chaussee führt eine schmale Gasse, in welcher man zu Zeiten bis an die Knöchel in Schmutz sank, nach einem ungepflasterten Platze, der ohne festes Bollwerk allmälig sich bis unter die Oberfläche des Wassers senkt und ein schwarzgeräuchertes kleines Häuschen trägt, welches freilich mehr einer Kabache als einem Hause gleicht. Dies ist der alte Staden. Eine lange Laufbrücke führt bis zum Anlegeplatz der Dampfschiffe, die aber ihrerseits auch so noch um das schwimmende Dock herum tief ins Land einbiegen müssen, um an die Laufbrücke zu gelangen.

Schon lange erheischte dieser Staden eine gründliche Reparatur, welche der Gemeinde Bredow, wenn die Behörde streng auf Ordnung hielt, viele Tausende gekostet haben würde; nur der großen Nachsicht der Behörden verdankt es diese Gemeinde, wenn dieser Kostenpunkt ihr bisher erspart geblieben ist; aber lange hätte der Zustand so nicht mehr bleiben können, er forderte dringend eine Abhülfe. Da kam den Bredowern ganz unerwartet Hülfe von einer Seite, welcher Bredow sein ganzes Aufblühen in den letzten Jahren, jeder Hausbesitzer Bredows aber seinen Wohlstand und die Zuführung von Miethern verdankt, d. h. von der Aktiengesellschaft „Vulkan." Diese Gesellschaft, welche so überaus segensreich für Bredow gewirkt hat, hatte nämlich das Etablissement „Arthursberg" gekauft und wünschte dies mit ihrem Fabrikgrundstücke zu vereinigen; sie bot deshalb der Gemeinde Bredow die Verlegung des Stadens an unter folgenden günstigen Bedingungen:

1) Der neue Staden ist 437 Qu.-M. größer als der alte,

2) der neue Staden hat 122 Meter Wasserfront mit neuem, festem Bollwerk, der alte hat nur 47 Meter Wasserfront fast ohne Bollwerk,

3) der neue Staden hat ein neu erbautes Wohnhaus, welches fast doppelt so groß ist als das alte baufällige Haus,

4) der Zugangsweg zu dem neuen Staden ist 10,18 Meter breit und hat an jeder Seite einen Bürgersteig mit Trottoirbahn, der Zugangsweg zum alten Staden war nur 6 bis 6,10 Meter breit und dabei ohne Bürgersteig,

5) der neue Staden von Bredow ist nach genauer Abschätzung des Wasserbau-Inspektors Ulrich 15'360 Mark mehr werth als der alte. Der Gemeinde Bredow aber bleibt außerdem die völlige Reparatur des alten Stadens erspart.

Die Vortheile sind für die Gemeinde Bredow so in die Augen springend, daß jeder einsichtige Bewohner Bredows dieselben sofort einsehen mußte. Die große Mehrzahl der Bredower erkannte denn auch die Vortheile dieser Anlage bereitwillig an und der Gemeinderath beschloß am 13. Mai d. J. die Annahme dieses Vorschlages.

Aber nun gelang es einer anderen Partei, auch die Nachtheile dieser neuen Anlage zu entdecken. Die Aktien-Gesellschaft Vulkan hat nämlich auf der nördlichen Seite ihres Grundstücks einen lieben Nachbar, die Gebrüder Grützmacher, denen man nachrühmt, daß sie ihr Geschäft, Felle zu gerben, aus dem Grunde verstehen sollen. Dieser liebe Nachbar hatte dem Vulkan eine an der nördlichen Seite des Vulkan gelegene sumpfige Wiesenparzelle von 9 bis 10 Morgen für den Preis von circa 600,000 Mark angeboten und war bis auf die Höhe von 475,000 Mark herabgegangen billiger aber konnte er es nicht machen. Dieser Nachbar entdeckte nun, daß jene für Bredow vortheilhafte Anlage für ihn und seine Interessen sehr unvortheilhaft sei. Er wünschte daher die Annahme des Vorschlages zu vereiteln. Es wurden also durch einige Kolporteure Unterschriften gesammelt und wurde eine Beschwerdeschrift mit 98 Unterschriften versehen eingereicht. Die Sache war aber doch nicht mit rechtem Geschicke betrieben, denn es ergab sich amtlich, daß von den Unterschriften 9 gar nicht von den betreffenden Personen geschrieben waren, 69 aber von Personen herrührten, welche ihre Unterschrift mit der Erklärung zurückzogen, daß ihnen falsche Angaben gemacht seien, und daß sie die beschlossene Verlegung des Stadens als nützlich für die Gemeinde Bredow anerkannten. Es blieben von den Grützmacher'schen Freunden demnach nur noch wenige übrig, welche ihre Unterschrift noch nicht zurückgezogen haben. Ein Waisenrath und einige Freunde desselben. Aber auch diese Zahl hat sich bereits wieder verkleinert; der Waisenrath, früher im Grützmacher'schen Geschäfte, soll sich, wie wir hören, unmöglich gemacht haben, und von den Anderen soll bereits dieser und jener sich zurückgezogen haben, weil ihm die Genossenschaft des Waisenrathes, sowie manches Andere denn doch höchst bedenklich geworden ist. Wie viele von dem letzten winzigen Reste Grützmacher'scher Freunde noch ausharren und sich der Gefahr aussetzen werden, sich vor den Augen aller Unparteiischen lächerlich zu machen, das bleibt abzuwarten. Die Verlegung des Stadens wird voraussichtlich durch diese sehr durchsichtigen Manipulationen nicht aufgehalten werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Den „Hamb. Nachr." wird aus Berlin telegraphirt:

„Hiesige Gutunterrichtete versichern mit Bestimmtheit, daß die russische Regierung den Bau einer neuen Militärbahn nach der südwestlichen österreichischen Grenze angeordnet habe und sei den russischen Zeitungen bei Strafe der Konzessionsentziehung hierüber Schweigen anbefohlen.

— Der von der mecklenburgischen Regierung bei dem Bundesrathe angebrachte Vorschlag wegen Aufhebung der Civilehe dürfte, wie die „Tribüne" meldet, durch stillschweigenden Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden, und es könnte wohl dahin kommen, daß die vorschlagende Regierung selbst auf eine andere Erledigung des Vorschlages verzichtete. Es steht nämlich fest, daß die große Mehrzahl der Regierungen jeder Aenderung der 1875 angenommenen Civilstandsgesetzgebung abgeneigt ist, namentlich, nachdem man zur Ueberzeugung gelangt ist, daß den kirchlichen Pflichten im Großen und Ganzen durch die in Rede stehende Reichsgesetzgebung kein Abbruch geschehen ist.

Ausland.

Wien, 7. Dezember. Seit einem halben Jahre beschäftigen sich in Wien Berufene und Unberufene mit den Mitteln zur Hebung des Fremdenverkehrs; mittlerweile kehrt der schreckliche Tag wieder, der die eindringlichste Lehre gegeben hat, wo es der sonst so gemüthlichen österreichischen Hauptstadt fehlt und welches die Ursachen ihres gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Rückganges sind. Wenden wir uns aber von dem grausigen Bilde, das damals der Schottenring bot, so schnell als möglich weg; an der Stelle des Ringtheaters steigen bereits die Mauern des Sühnhauses auf, welches der großherzigen Initiative des Kaisers seine Entstehung verdankt. Seit jenem 8. Dezember lag es wie ein geheimer Bann über der schönen Donaustadt; der Fremdenverkehr schien wie abgeschnitten, nachdem er schon früher von Jahr zu Jahr abgenommen und man machte namentlich die Beobachtung, daß die zahlreichen Deutschen, die sich im Sommer im Salzkammergut aufhalten und ihren Rückweg über Wien und die Franz Josefsbahn nehmen, diesmal meist direkt nach Hause zurückkehrten. Die unmöglichsten Vorschläge wurden gemacht, selbst im Gemeinderathe, um die Fremden wieder an Wien zu fesseln. Als ein oft gehörter Grund für das Ausbleiben derselben wurde geltend gemacht, daß Wien kein Nachtleben besitze, weil die Thorsperre um 10 Uhr ein solches unmöglich mache; in der inneren Stadt haben dann versuchsweise Polizei und Magistrat vom 1. Dezember an die Thorsperre auf 11 Uhr verlegt; und gewissenhafte Reporter gehen seit einigen Nächten die Straßen der inneren Stadt ab, um den Effekt der Maßregel zu beobachten. Da stellt sich denn heraus, daß Alles beim Alten geblieben ist, daß die Gassen nach 10 Uhr im Dezember so öde sind wie im November, daß die Thore nach wie vor um die bezeichnete Stunde geschlossen, die Gasflammen in dem Hausflur und auf den Stiegen ausgelöscht werden und nun machen alle Blätter die „Hausmeister" hierfür verantwortlich, weil sie die obrigkeitlichen Befehle nicht ausführen. Thatsache aber ist einfach, daß der Wiener, trotz der Verlängerung der Sperrstunde, selbst nach wie vor um 10 Uhr nach Hause geht, warum sollte denn der Concierge das Thor nicht sperren, wenn er die Hausbewohner über die Schwelle weiß? In Wien giebt es kein Nachtleben, weil es bei Nacht nichts zu sehen giebt; alle Unterhaltung konzentrirt sich in den Theatern und dann in einem Dutzend Unterhaltungslokalen und Cafés. Mit dieser Sperrstunde haben die Wiener sich selbst gefoppt. Ein anderes Mittel, die Fremden anzuziehen, soll jetzt in der Einrichtung von Table d'hotes zu 50 Kr. bestehen, bei welchen nicht weniger als fünf Gänge servirt werden. Das Mißverhältniß zwischen Preis und Qualität wird auf die Güte des Gebotenen ohne Zweifel seinen Einfluß derartig geltend machen, daß eher das Gegentheil einer Anlockung der Fremden eintreten dürfte. (N.-Z.)

London, 8. Dezember. Eine Rekonstruktion des Kabinets nach Weihnachten ist nunmehr zweifellos. Gladstone giebt bestimmt das Schatzamt auf, welches Childers übernimmt. Derby soll ins Kabinet eintreten. Nicht unmöglich ist, daß Gladstone gänzlich zurücktritt und Lord Hartington die Nachfolgerschaft übernimmt.

Das heute Morgen ausgebrochene Feuer in der City inmitten der größten Lagerhäuser bedeutender Weltfirmen ist die größte Feuersbrunst, welche London seit 1861 erlebte. Das Feuer wüthete von gestern Abend bis zehn Uhr Vormittags. Vier Lagerhäuser brannten aus. Kein Menschenleben ging verloren.

Durch ungeheure Schneestürme im Norden Englands und Schottlands wurden ganze Trains eingeschneit.

Provinzielles.

Stettin, 9. Dezember. Der bereits seit 38 Jahren mit unermüdlichem Fleiße im Staatsdienste stehende Postverwalter von Fiddichow, Herr Gleisering, feiert am 1. Februar k. J. sein 25jähriges Jubiläum der festen Anstellung im Staatsdienst resp. im Postdienst. G. dürfte ziemlich der älteste Beamte im Stettiner Bezirk sein und scheint es daher um so mehr angebracht, auf den ihm bevorstehenden Ehrentag die Behörde wie seine Freunde aufmerksam zu machen. Der allgemein beliebte alte Herr sowie seine ihm stets treu zur Seite gestandene Gattin haben leider den Ernst des Lebens nachhaltiger kennen lernen müssen als die meisten Sterblichen. Kummer und Sorge sind in ihrer Familie ungebetene, aber um so standhaftere Hausgäste gewesen. Von ihren 7 Kindern sind bereits 5 todt, eine erwachsene Tochter, der Stolz ihrer Eltern, starb erst vergangenen Sonntag. Von den 2 lebenden Kindern, erwachsenen Söhnen, ist das eine leider taub und sieht einer trüben Zukunft entgegen, um so mehr, als irdische Güter seinen Eltern nicht beschieden sind. Damit das Unglück ganz voll wurde, mußte Frau G. sich vor nicht langer Zeit durch einen Sturz von der Treppe den rechten Arm brechen. Man muß zugestehen, für eine Familie sind's der Schicksalsschläge wahrlich genug. Möchte daher den geprüften Eltern wenigstens ein durch Menschen-Liebe und Aufmerksamkeit verklärter rosiger Lebensabend bevorstehen. Von diesem Wunsche beseelt, verweisen wir schon jetzt auf das kommende Jubiläum. Möge uns Herr Gleisering nicht zürnen, daß wir ohne sein Wissen hier einige Blätter seiner Familienchronik zur allgemeinen Kenntniß brachten.

— An einem noch näher zu bestimmenden Tage der kommenden Woche wird in einer vom hiesigen Pfennigsparkassen-Verein anberaumten öffentlichen Versammlung mit Damen Herr Dr. C. A. Meinert aus Berlin einen Vortrag halten über das interessante Thema: „Wie nährt man sich gut und billig unter besonderer Berücksichtigung der carne pura-Präparate?" Der Eintritt steht Jedem unentgeltlich frei. Die Vorstände der Polytechnischen Gesellschaft, der Volksküche, des Zentral-Verbandes der Armenpflege Vereine, sowie einige hervorragende Persönlichkeiten sind speziell eingeladen. Herr Dr. Meinert ist als Verfasser der Schriften „Armen- und Volksernährung", „Fliegende Volksküchen", „Wie nährt man sich gut und billig?" (für letztere von der Concordia in Mainz prämiirt) u. A. m. rühmlichst bekannt und ist der eigentliche Schöpfer der jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit erregenden carne pura-Konserven. Der Vortrag dürfte besonders unseren Hausfrauen Interessantes bieten.

— Von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ist mit Rücksicht darauf, daß der bevorstehende Weihnachts-Heiligabend und der 31. Dezember (Sylvester) auf einen Sonntag fallen, die Genehmigung ertheilt worden, daß die am 23. und 30. Dezember d. J. gelösten Retourbillets, welchen eine mindestens zweitägige Geltungsdauer beigelegt ist, zur Rückfahrt noch am 27. Dezember d. J. bezw. 2. Januar k. J. berechtigen. Sicher wird das reisende Publikum über diese Vergünstigung erfreut sein und von solcher im ausgedehntesten Maße Gebrauch machen. Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser darauf, daß nicht nur die zwei-, sondern auch die drei- und viertägigen Retourbillets von der Vergünstigung betroffen werden, und daß es in diesem Falle nicht nur bei den ersteren, sondern auch bei den drei- und viertägigen Retourbillets einer nochmaligen Abstempelung vor der Rückfahrt nicht bedarf.

— In der Woche vom 26. November bis 2. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 114 Erkrankungs- und 23 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Dyphtherie, woran 61 Erkrankungen und 15 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 24 im Kreise Demmin (3 Todesfälle), 14 im Kreise Usedom-Wollin (4 Todesfälle), 12 im Kreise Ueckermünde (1 Todesfall), 3 im Kreise Regenwalde, je 2 in den Kreisen Greifenberg und Pyritz, und je 1 in den Kreisen Greifenhagen und Randow. Demnächst folgen Masern mit 27 Erkrankungen (3 Todesfällen), davon 24 im Kreise Stettin (2 Todesfälle), 2 im Kreise Randow und 1 im Kreise Pyritz. An Darm-Typhus erkrankten 21 Personen (2 Todesfälle), davon 7 im Kreise Stettin, 6 im Kreise Demmin, 4 im Kreise Regenwalde, 3 im Kreise Naugard, und 1 im Kreise Pyritz. An Scharlach (Rötheln) erkrankten 5 Personen (3 Todesfälle), je 2 in den Kreisen Demmin und Stettin, und 1 im Kreise Cammin. In den Kreisen Anklam und Saatzig kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— Nach Ablauf ihrer Wahlperioden sind a. neugewählt: für den Pyritzer Kreis der bisherige Hülfs-Deputirte Major a. D. von Wedell auf Blankensee zum Landschafts-Deputirten; b. wiedergewählt: für den Borken-Kreis der bisherige Landschafts Deputirte Rittergutsbesitzer von Borcke auf …onin sowie der bisherige Hülfs-Deputirte Rittergutsbesitzer von Borcke auf Grabow; für den Stolper Kreis der Landschafts-Deputirte Rittmeister a. D. von Schultz auf Lojow sowie der Hülfs Deputirte Rittergutsbesitzer Ehlert auf Groß-Nossin; für den Schlawe'schen Kreis der Landschafts-Deputirte Hauptmann a. D. Puttkamer auf Frantzen sowie der Hülfs-Deputirte Landrath a. D. von Kleist auf Nemitz; für den Lauenburg Bütow'schen Kreis die Landschafts-Deputirten Rittergutsbesitzer von Osterroht auf Strellenthin und Hauptmann von Köller auf Osseken sowie der Hülfs Deputirte Rittergutsbesitzer Fließbach auf Chottschewke; und für den Rummelsburg'schen Kreis der Landschafts-Deputirte Hauptmann a. D. von Puttkamer auf Barnow und der Hülfs-Deputirte Rittergutsbesitzer Becker auf Gumenz.

— Am Dienstag findet im Stadttheater eine Benefiz-Vorstellung für die Nothleidenden am Rhein statt. Zur Aufführung kommt das unterhaltende Lustspiel: „Die Welt, in der man sich langweilt". Etwaige Ueberzahlungen werden an der Kasse des Theaters gerne entgegen genommen. Hoffentlich ist das Haus ausverkauft.

— (Personal Veränderungen im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat November 1882.) Der Amtsrichter Hildebrand in Bütow ist vom 1 Januar 1883 ab zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bütow ernannt und zur Rechtsanwaltschaft beim Amtsgericht zu Bütow zugelassen. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Schüler, Schulte, Paul Havenstein, Dr. Mann, Sönderop und Timm. — Zu Referendaren sind ernannt: Die Rechtskandidaten Bauer, Timme, Palm, Pohl, Lehmann und Burgwedel. — Der Referendar Horlitz ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder in den diesseitigen übernommen. — Ausgeschieden sind: Der Referendar von Bonin behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, der Referendar Freiherr von Maltzahn behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts, der Referendar Sehlmacher behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, der Referendar Becker behufs Uebertritts in den elsaß lothringenschen Justizdienst. — Versetzt sind: Der Gerichtsschreiber Sekretär Thiele in Zanow an das Amtsgericht zu Belgard, der Gerichtsschreiber Sekretär Lessing vom Landgericht in Star-

gard an das Amtsgericht daselbst, der Gerichtsschreiber Sekretär Schultze in Jakobshagen an das Landgericht zu Stargard, der Gerichtsvollzieher Bütow und der Gerichtsdiener Rieck in Greifenhagen an das Amtsgericht zu Fiddichow. — Ernannt sind: zu Gerichtsschreibern: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Groß in Barth bei dem Amtsgericht zu Zanow, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Noch in Labes bei dem Amtsgericht daselbst, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Hoffmann in Pasewalk bei dem Amtsgericht zu Fiddichow; zu etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Stolp in Stolp bei dem Amtsgericht zu Labes, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Gau in Schivelbein bei dem Amtsgericht zu Pasewalk, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Pahnke in Polzin bei dem Amtsgericht zu Falkenburg; zum Gerichtsvollzieher: der Gerichtsvollzieher kraft Auftrages Wetzel in Stepenitz bei dem Amtsgericht daselbst. — Pensionirt sind: der Landgerichtsrath Blumenthal in Stargard, der Gerichtsschreiber Kanzleirath Raatz in Belgard, der Gefangenaufseher Döring in Stargard.

— Auf das von dem Pianisten Herrn Fischer (früher Lehrer des hiesigen Konservatoriums) am Dienstag in der Aula des Real-Gymnasiums zum Besten des Zentral-Vereins der Armenpflege gegebene Konzert machen wir das kunstliebende Publikum nochmals aufmerksam. Herr Fischer hat sich bereits nach seinem ersten hiesigen Auftreten als ein vorzüglicher Pianist erwiesen, so daß das Publikum von ihm künstlerische Leistungen zu erwarten hat. Der gute Zweck sichert hoffentlich dem Konzert einen guten Besuch.

— Vorgestern fand in einer Schuhstraße 21 eine Treppe hoch belegenen Wohnung ein Gardinenbrand statt, welcher von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

— Gestohlen wurden: am 5. d. Mts. aus einem Stalle auf dem Grundstück Apfelallee Nr. 27 Kleidungsstücke im Werthe von ca. 42 M. und ein Portemonnaie mit 15,50 M. Inhalt, am 6. d. M. aus dem Hausflur Roßmarktstraße 18 eine alte Nähmaschine und gestern Morgen von einem an dem Klosterhof haltenden Milchwagen 10 Stücken Butter.

— Ein auf dem Rosengarten wohnhafter Händler hatte am 29. v. Mts. zu seinem Hausbedarf ½ Pfund Butter von einem Bauerhofsbesitzer in Colbitzow Ausbau gekauft und da die Butter nicht geschmeidig werden wollte, setzte er dieselbe auf einen Teller in die warme Ofenröhre. Nachdem sie eine kurze Zeit gestanden, entwickelte sich aus der „Butter" ein ekelhafter, mehlsuppenartiger Brei mit einem dünnen Fettschicht. Aus welchen Substanzen diese „Kunstbutter" eigentlich bereitet ist, wird die chemische Untersuchung zeigen.

— Von den 662 immatrikulirten Studirenden der Universität Greifswald fallen auf Preußen 623, auf die übrigen Reichsländer 32, auf Oesterreich 2, auf Rußland und Schweden je 1, auf Ungarn 2, auf Nordamerika 1. Von den 623 geborenen Preußen stellt natürlich Pommern den Hauptantheil, 211. Darauf folgt die Provinz Schlesien mit 95, Brandenburg mit 87, Westpreußen mit 65, Posen mit 57, Westfalen mit 37, Sachsen und Rheinprovinz mit je 19, Ostpreußen mit 18, Hannover mit 6, Hessen-Nassau mit 5, Schleswig-Holstein mit 3 und Hohenzollern mit 1.

† **Arnswalde**, 7. Dezember. Der von dem Schöffengericht hierselbst wegen Diebstahls von Feldsteinen zu einem Monat Gefängniß verurtheilte Ackerbesitzer K—s. hatte Berufung eingelegt. Dieselbe wurde von der Strafkammer nicht nur verworfen, sondern auch der K. sofort verhaftet, da sich bei der Hauptuntersuchung herausstellte, daß er der Verleitung zum Meineide dringend verdächtig sei. — Die Ursache des Todes der Frau Detert, als welche gewaltsame Erstickung angenommen wurde, konnte auch bei der Obduktion nicht festgestellt werden, weshalb einige der edleren inneren Theile nach Berlin zur chemischen Untersuchung gesandt sind. — Der Rektor Daberkow in Reetz, welcher zum Rektor der hiesigen Stadtschule gewählt worden, ist als solcher nunmehr bestätigt. — In der verflossenen Nacht ist von dem hiesigen Bahnhofe eine Anzahl Eisenbahnschwellen gestohlen worden, jedoch die Diebe, bei denen noch das gestohlene, aber bereits gespaltene Holz vorgefunden wurde, bereits ermittelt.

Aufruf zur Unterstützung der Ueberschwemmten des Regierungsbezirks Koblenz.

In erschreckender Weise ist das Unglück in unsere Thäler eingezogen. Bange Tage hindurch wuchsen die Wasser des Rheins und seiner Nebenflüsse, bis sie den höchsten Wasserstand dieses Jahrhunderts überschritten hatten. Die an den Ufern der Flüsse belegenen Ortschaften und Gemarkungen standen fast eine Woche lang, zum Theil bis in die oberen Stockwerke der Häuser hinauf unter Wasser, so daß deren unglückliche Bewohner des schützenden Obdachs beraubt gewesen wären, wenn nicht nachbarliche Fürsorge wenigstens über die erste bittere Noth hinweggeholfen hätte. Die Größe des durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schadens läßt sich zur Zeit nicht übersehen, alle Nachrichten aber lauten übereinstimmend dahin, daß die Verheerungen an Gebäuden, Feldern, Vorräthen und Geräthschaften ungeheure sind. Dazu sind Weinernte und Kartoffelernte, die Haupteinkommensquellen der Bewohner unserer Flußthäler, völlig mißrathen, und der Winter steht vor der Thür! Er wird bei vielen betroffenen armen Familien und in die feuchten Wohnungen einziehen als ein bitterer Verderber mit Hunger und Elend, mit Krankheit und Verzweiflung, wenn nicht wirksame und andauernde Hülfe geschafft wird. Um diese vorzubereiten, zweckmäßig zu organisiren und um eine Sammelstelle zu bilden, auf welche in dem Aufruf unserer Abgeordneten vom 1. d. Mts. hingewiesen ist, ist hierorts ein Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten des Regierungsbezirks Koblenz gebildet worden, das sich mit den Komitees in den einzelnen Kreisen in Verbindung gesetzt hat.

Namens desselben wenden die Unterzeichneten sich an alle mitfühlende Herzen im weiten Vaterlande mit der Bitte, mit vollen Händen und freudigen Sinnes der Noth ihrer Landsleute an den Ufern des Rheins und seiner Nebenflüsse abzuhelfen, und erklären sich, insbesondere Herr Kommerzienrath Seligmann, als Kassirer des Komitees, sowie sämmtliche Unterzeichnete zur Entgegennahme von Beiträgen und Ertheilung von Auskunft bereit.

Die geehrten Redaktionen der Zeitungen bitten wir um möglichste Verbreitung dieses Aufrufs.

Koblenz, den 3. Dezember 1882.

v. Bardeleben, Excellenz, Ober-Präsident. Adams, Justiz-Rath. Frhr. v. Berlepsch, Regierungs-Präsident. Eigenbrodt, Oberforstmeister. Frhr. v. Frentz, Landrath. von Gélien, Generalmajor. Dr. Lenz, Sanitätsrath. Link, Pfarrer. Lottner, Oberbürgermeister. Cl. Mantel, Rentner. Schaumburg, Landgerichtsrath. Sehmer, Kommerzienrath. Seligmann, Kommerzienrath. Settegast, Landgerichts-Direktor. Spaeter, Kommerzienrath. Wegeler, Kommerzienrath. Weißbrodt, Dechant.

Stimmen aus dem Publikum

Weshalb sind die folgenden Grundstückbesitzer gegen alle Andern dadurch bevorzugt, daß vor ihren Grundstücken keine Trottoirs gelegt werden und die Passanten dadurch gezwungen sind, Umwege zu machen und den Straßenschmutz zu messen?

1) Die pommersche Provinzial-Zucker-Siederei, welche neuerdings in der Wallstraße einen langen Speicher gebaut und an der Straßenfront nicht nur keinen Bürgersteig, sondern auch kein Trottoir angelegt hat, während die Nachbarn beim Neubau vor etwa 10 Jahren dazu gezwungen waren.

2) Die königliche Garnison-Verwaltung, Rosengarten Nr. 25/26.

3) Das Grundstück der separirten Frau Rauhwolf, Mittwochstraße Nr. 25.

Civis!

Kunst und Literatur.

Unsre geehrten Leser machen wir auf ein Bild aufmerksam, welches in seiner Einfachheit und Lieblichkeit einzig dastehend, sich zu Weihnachtsgeschenken vorzugsweise eignet. Es ist Lobrichon „Les jeux de l'enfance," von dem berühmten Maler Lobrichon gezeichnet und von der ausgezeichneten photographischen Kunstanstalt von A. Braun zu Dornach im Elsaß musterhaft reproduzirt. Ein Knäblein spielt, ganz entkleidet, mit seinem Füßchen, das ist der einfache Gegenstand, aber so reizend, so ächt kindlich naiv und doch mit so tiefem Verständnisse aufgefaßt, daß es jeden Beschauer außerordentlich anzieht und bezaubert. Der Rahmen des Bildes bietet mannigfache Gruppen spielender Kinder. Wir empfehlen das Kunstwerk unsern geehrten Mitbürgern, namentlich aber der Damenwelt unserer Stadt und Provinz. [394]

Märchenbücher bilden für Kinder das schönste Weihnachtsgeschenk. Uns liegt eine Sammlung trefflicher illustrirter Märchenbücher vor aus dem Verlage von Ambrosius Abel in Leipzig.

Voran die berühmten **Andersens Märchen**. Deutsch von Julius Reuscher. Illustrirt von Ludwig Richter, Paul Thumann, Th. Hosemann, Graf Pocci und Oskar Pletsch. 15. verm. Auflage mit 55 in den Text gedruckten, 3 großen Illustrationen und 1 Buntbild. 15 Bog. 8⁰. Eleg. kartonnirt in farbigem Umschlag 1,60 M.

Dann: **Der Kinderwundergarten.** Märchen aus aller Welt. Ausgewählt und herausgegeben von Fr. Hofmann. Illustrirt von C. von Binzer, W. Scherenberg, Paul Thumann, Georg Urlaub, Ludwig Richter und O. Pletsch. Pracht-Ausgabe. 3. Aufl. mit 125 Holzschnitten, 2 Tonbildern, sowie 6 prachtvollen, in 12 Farben ausgeführten Buntdruckbildern. 35 Bog. gr. 8⁰. Elegant kart. in farbigem Umschlag 6 M. — Kleine Ausgabe. 13. Auflage mit 62 Holzschnitten und 4 prachtvollen in 12 Farben ausgeführten Buntdruckbildern. 23 Bogen. 8⁰. Elegant kartonnirt in farbigem Umschlag 2,50 M.

Ferner: **Tausend und eine Nacht.** Für die Jugend bearbeitet von C. F. Lauckhard. Nach des Verfassers Tode vollendet und herausgegeben von Fr. Hofmann. 4. Aufl. mit 70 Holzschnitten und 4 in 12 Farben ausgeführten Buntdruckbildern nach Zeichnungen von W. Friedrich, E. Ilau und Georg Urlaub. 23 Bogen. 8⁰. Eleg. kartonnirt in farbigem Umschlag 3 M.

Neu von diesem Jahre!

Müller, K. A., Alter Sang, Neuer Klang. Märchen und Sagen nach Musäus. Für die Jugend erzählt. Mit 64 Holzschnitten und 4 in 12 Farben ausgeführten Buntdruckbildern von C. Römer. Elegant kartonnirt in farbigem Umschlag. 3 Mark.

Müller, K. A., Rübezahl, der Herr des Riesengebirges. Für die Jugend erzählt. Mit 30 Holzschnitten und 4 in 10 Farben ausgeführten Buntdruckbildern von Wold. Friedrich. Elegant kart. in farbigem Umschlag. 2 M.

Turley, B., Schwedische Volksmärchen. Mit 27 Holzschnitten und 4 prachtvollen, zehnfarbigen Buntdruckbildern von Wold. Friedrich. Eleg. kart. in farbigem Umschlag. 2,50 M.

Die Märchen sind sämmtlich in kindlichem Geiste gehalten, spannend und gut geschrieben. Die Ausstattung ist trefflich, namentlich werden die Buntdruckbilder den Kindern sehr gefallen. [391]

Olten Varnbueler, Leonilda. 2 Bände. Stuttgart, Schmidt und Spring. Das Buch schildert das Leben einer vornehmen Venetianerin, welche plötzlich aus den glänzendsten Lebensverhältnissen in den Strudel der Versuchungen und Gefahren des äußeren sorgenvollen Lebens der bedrückten und verarmten Menschenmenge gestürzt, den Kampf für Ehre und Sitte siegreich besteht und den Lohn ihrer Treue und Reinheit in dem Glücke der Vereinigung mit dem Manne ihres Herzens findet. Das Buch bildet für heranwachsende Jungfrauen eine sehr passende Lektüre und ein schönes Weihnachtsgeschenk. [392]

Wohre Geschichten von Adolf Hinrichsen. Ludwigslust bei Hinstorff. ca. 7 Bogen kl. Oktav. Geh. 1,25 M., eleg. geb. 2,25 M.

Inhalt: 'Ne Strandgeschicht. — De beiden Miethen. — 'Ne lütte Vagelgeschicht. — Ein Wihnachtsgeschicht. — Dat Mißverständniß. — Ein Bild, 'ne lang Geschicht und wenig Würd.

Das genannte Werkchen bringt allerliebste Kabinetstücke; die frische, lebhafte Fantasie des Verfassers wird unterstützt und gehoben durch die hübsche Art der Darstellungs- und Schreibweise. Alles ist warm aus dem Leben gegriffen und um das Ganze weht ein Hauch, der vom Herzen zum Herzen dringt. [398]

Vermischtes.

— (Der musizirende Winterrock.) Aus Wien wird folgende kuriose Geschichte erzählt: Verschiedene Leute wollen sogar schon Spatzen auf dem Dache „Nur für Natur" pfeifen gehört haben; daß aber auch ein Winterrock förmlich aus seinem Futter hinaus jene Melodie, und weit besser als die Spatzen auf dem Dache erschallen lassen kann, davon sollten sich gestern die Gäste eines Kaffeehauses in der inneren Stadt überzeugen. Es war wirklich eine originell drollige Ueberraschung. Da wurde Tarok gespielt, dort Schach, in den Fensternischen wurde gelesen, kein einziger der in jenem Kaffeehause anwesenden Gäste erwartete etwas wie einen musikalischen Genuß, und da mit einem Male hüpften und schwirrten die lustigen Töne des Walzers „Nur für Natur" durch den Raum. Alles erhob die Köpfe und horchte und spähte aus, woher die Musik komme; doch bald konzentrirten sich Aller Blicke auf einen in der Mitte des Lokales stehenden jungen Mann, der tief erschrocken sein Haupt nach auf- und abwärts, nach rechts und links blitzschnell umher warf. Und dann drehte er sich um seine eigene Achse wie ein Kreisel, aber die verdammte Musik, die Musik drang ihm immerfort aus seinem Rücken heraus, immerfort in leicht hüpfenden und wiegenden Tönen „Nur für Natur." Mit dem Ausdrucke eines plötzlich vom Wahnsinn Erfaßten wollte dann der junge Mensch aus dem Lokale hinausstürzen, in diesem Augenblicke jedoch wurde er von einem starkbeleibten Herrn, einem reichen Bäckermeister, am Arme erfaßt und genöthigt zu bleiben. Der Bäckermeister wand sich vor Lachen, der junge Mann stand da bleich und zitternd, indessen aus seinem Rücken unausgesetzt „Nur für Natur" hervordrang, und die Gäste hielten Augen und Ohren offen und erwarteten mit Spannung die Lösung dieses musikalischen Räthsels. Endlich gebot der Bäckermeister dem jungen Manne, den Rock abzulegen. „Sö Schlankel Sö, also mein' neuchen Winterrock haben's mir stipizen woll'n? Wo haben's denn den Ihrigen her?" Ja, du lieber Himmel, der junge Mann hatte eben gar keinen Winterrock, daher er auch den des reichen Bäckers „mitgehen" lassen wollte. Diesem wurde schon einige Jahre hintereinander, immer wenn er in seinem Stamm-Kaffeehause in das Tarokspiel vertieft war, der Winterrock gestohlen. Der Bäckermeister konnte nun nicht mehr in Ruhe sein alltägliches Spielchen machen, und das erbitterte ihn so sehr, daß er auf ein Mittel sann, um bei einem abermaligen „Griff" nach seinem Winterrocke den Dieb in flagranti ertappen zu können. Zu diesem Zwecke hatte er sich um schweres Geld ein Spielwerk angeschafft, einen halben Schuh hoch und ebenso breit und einen Zoll stark. Dieses Werk hatte vorstehende Federn, wurden diese nur ganz leise berührt, so fing das Werk augenblicklich zu spielen an und zwar fast ebenso laut, wie eine kleine Drehorgel. Dieses Spielwerk steckte der Bäcker jedesmal, wenn er im Kaffeehaus seinen Winterrock ablegte, in eine an der Innenseite des Rockes auf dem Rücken angebrachte Tasche. So war er sicher, daß wenn Jemand seinen Rock anzog, das Werk durch den Druck des Rückens auf die vorstehenden Federn sofort mit „Nur für Natur" das Allarmsignal gab und der Dieb mit dem Rocke nicht weit kommen konnte. Bei Erklärung der musikalischen Ausstattung seines Rockes und der damit beabsichtigten Vorsichtsmaßregeln gegen die Rockmarder machten die Gäste im Kaffeehause natürlich sehr große Augen, die größten Augen jedoch machte der Dieb selbst. Er schwur dann, daß ihn nur Noth zu dieser That getrieben, daß er Kommis sei, keine Beschäftigung erhalten könne, und daß er noch niemals irgend ein Vergehen oder Verbrechen begangen habe. Der Bäckermeister war in so köstlicher Laune, daß er den Dieb trotz des Protestes der anderen Gäste vorläufig laufen ließ.

— (Instruktion für Barbiere.) Im „Chicago Herald" findet sich folgende bündige Ansprache an einen Barbier: „Ich will glatt rasirt werden. Ich habe Eile. Gießen Sie weder Oel noch Fett auf mein Haar. Ich gebrauche weder Haaressenz, noch irgend ein Haarmittel, weder Shampooing, noch ein Bad. Ich will mein Haar weder gebrannt noch geschnitten, sondern einfach nach rückwärts gekämmt haben. Ich habe die letzten Nachrichten aus Egypten nicht gehört und will sie auch nicht wissen. Mich kümmern weder Politik, noch Verbrechen, noch die Gesellschaft. Ich frage nicht nach Börse- und Marktberichten. Ich bin nicht fremd in der Stadt und gehe auch Abends auf keinen Ball. Ich bin Professor in einem Taubstummen-Institut und froh, daß ich es bin. Und nun vorwärts, rasiren Sie mich!"

— (Ein Kuß und seine Folgen.) Dieser Tage kam ein 17jähriges hübsches Mädchen auf die Ohrenklinik des allgemeinen Krankenhauses in Wien und verlangte dem Primarius vorgeführt zu werden, da sie an plötzlich eingetretener Taubheit leide und die unmittelbare Ursache derselben nicht Jedermann mittheilen könne. Vorgeführt und befragt, gab sie nach längerem Zaudern und züchtigem Erröthen die Antwort, daß sie einen Geliebten habe, der sie, von einer Reise zurückgekehrt, umarmt, seinen Mund fest an ihr Ohr gepreßt und ihr auf dasselbe einen herzhaften Kuß gegeben; sie habe in diesem Moment einen heftigen Schmerz empfunden und höre seitdem fast Nichts mehr. Professor Gruber untersuchte das Mädchen mittelst des Ohrenspiegels und konstatirte faktisch eine Ruptur des Trommelfelles mit heftiger Entzündung desselben und der umliegenden Weichtheile des Ohres, deren Entstehung ohne allen Zweifel auf die Erschütterung der Gehörwerkzeuge durch den Kuß zurückzuführen ist.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Dezember. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 275 Rinder, 764 Schweine, 475 Kälber, 65 Hammel.

Von Rindern wurden etwa 50 Stück, von Schweinen eine verhältnißmäßig ebenso geringe Zahl, von Hammeln nicht ein einziger an den Mann gebracht, so daß, zumal da nur geringere Qualitäten gebraucht wurden, für diese drei Viehgattungen wieder keine Preise festgestellt werden können.

Für Kälber verzögerte sich das Geschäft, weil des geringen Auftriebes halber anfangs zu hohe Forderungen gestellt wurden. Die Preise verblieben zum Schluß auf 56—62 Pf. für beste Qualität und 36—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht für geringere Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Meiningen, 8. Dezember. Heute Nachmittag hat hier die feierliche Beisetzung der Leiche des verstorbenen Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen stattgefunden, die meisten deutschen Höfe, auch mehrere ausländische, waren durch besondere Abgesandte vertreten.

Mannheim, 8. Dezember. Der Rhein ist hier zwar wieder auf 729 Ztm. gestiegen, bei dem hellen und trocknen Wetter ist aber ein baldiges Fallen des Wassers zu erwarten.

Haag, 8. Dezember. Eine der Regierung aus Atchin zugegangene Depesche von gestern meldet, daß ein Angriff des Radjah von Passangan durch die Verbündeten der Holländer, welche von Marine-Truppen unterstützt wurden, zurückgeschlagen wurde, und daß der Feind dabei beträchtliche Verluste erlitt.

Paris, 8. Dezember. Die Deputirtenkammer beendete heute die Berathung über das Ordinarium des Budgets. Vor der Abstimmung verlas der Deputirte Graf Durfort de Civrac eine Erklärung der Rechten, welche besagt: Nachdem die Budget-Kommission selbst ein Defizit von hundert Millionen zugestanden habe und da die Deputirten der Rechten von der Vertretung in der Budget-Kommission ausgeschlossen worden seien, so erkläre die Rechte vor dem Lande, daß die Finanzen des Staates in Gefahr seien, und könne die Rechte, wenn nicht durch Reformen und Verminderung der Ausgaben Abhülfe geschafft werde, an der Votirung des Budgets nicht Theil nehmen. Jolibois erklärte Namens der Bonapartisten, er halte sich nicht für berechtigt, das Budget zu verweigern, weil dies ein revolutionärer Akt sein würde, er schließe sich aber der Kritik der Rechten an. Das Budget wurde darauf mit 454 gegen 46 Stimmen angenommen. In die Berathung über das Extraordinarium des Budgets wird die Kammer nächsten Montag eintreten.

Rom, 8. Dezember. Die „Agenzia Stefani" ist in der Lage, mitzutheilen, daß der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, Rom lediglich deshalb besucht habe, um dem König und der Königin seine Aufwartung zu machen, die Gerüchte, welche den Besuch desselben mit politischen Erwägungen oder mit zwischen Rußland und dem Vatikan schwebenden Fragen in Zusammenhang gebracht hätten, seien gänzlich unbegründet.

London, 8. Dezember. Der durch die Feuersbrunst in Woodstreet verursachte Schaden stellt sich niedriger heraus, als anfangs angenommen war, und wird jetzt nur auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt.

Bei der Parlamentswahl in Liverpool ist der Kandidat der Liberalen, Smith, mit 18,170 Stimmen gewählt worden, der Kandidat der Konservativen erhielt 17,799 Stimmen. Die Liberalen haben durch die Wahl einen Sitz im Parlamente gewonnen.

Konstantinopel, 8. Dezember. Meldung des „Reuter'schen Bureaus": Der Sultan wohnte heute der allwöchentlich stattfindenden Zeremonie des Selamlik bei, auch Fuad Pascha war unter den Theilnehmern. Der Sultan beschenkte Fuad Pascha mit einer mit Diamanten geschmückten Dose und setzte ihn in seine Stellung als Generaladjutant wieder ein.

Die Stunde der Vergeltung.

Roman von

E. Cossmann

3.

Dem Jonathan war er über alles zugethan; dieser lehrte ihn reiten und die Waffen führen, nahm ihn mit auf die Jagd; der Knabe, dessen lebhaftes und thatkräftiges Naturell sich mit Vorliebe allen diesen Uebungen zuwandte, brachte es auch bald zu einer wahren Vollendung darin, und entwickelte sich dabei physisch in seltener Weise. Allerdings mochten wohl seine übrigen Studien etwas darunter leiden, aber Lady Clarisse's Liebe zu ihm machte sie in dieser Beziehung sehr nachsichtig.

Der schöne Knabe war also „seinem Freunde Jonathan" recht von Herzen zugethan, seine Mutter aber liebte er mit glühender Leidenschaft, sie, deren ganzes Leben ein einziges, ein stetes Opfer für ihn gewesen! Seine Mutter! — Hätte er gewußt, daß sie das eben nicht war, daß all diese aufopfernde Liebe ihm von einer ihm Fremden, durch kein Band der Verwandtschaft Verbundenen gebracht worden . . O, er würde sie vielleicht noch inniger und heißer geliebt, mit noch tieferem Gefühl „Mutter" genannt haben.

Das freie und ungebundene Leben gefiel dem schönen, wilden Knaben sehr. „Lady Clarisse" aber war und blieb wie in einem schmerzlichen Traum befangen. So oft es das Wetter nur irgend erlaubte, setzte sie sich auf einen, in kurzer Entfernung vom Pavillon unter einer dicken Buche angebrachten Ruhesitz; ihr Blick schweifte von da in die Ferne, sie blickte hinaus, als erwarte sie ein Ereigniß oder — einen Menschen!

Diesen Platz hatte sie eines Morgens wieder eingenommen, wie immer in Sinnen und Nachdenken versunken, da näherte sich ihr Jemand von außen her. Auf den ersten Blick hatte sie ihn erkannt; sie sprang auf und eilte ihm entgegen.

„Baref!" rief sie mit zitternder Stimme.

„Ich selbst, Mylady," antwortete der Mann sich verneigend.

„Reisen wir ab mit Ihnen?"

„Ich habe nur den Auftrag, Mylady Ihnen diesen Brief zu übergeben."

In fieberhafter Hast erbrach sie ihn, und während ihr Auge ihn überflog, verklärte sich ihr Gesicht.

„Nun, Mylady?" fragte Baref.

„Er schreibt, daß er bald außer Gefahr sein, daß ich ihn wahrscheinlich bald, sehr bald wiedersehen werde!"

„Gewiß, nur den Zeitpunkt kann er noch nicht genau bestimmen."

„Gut, Baref; ich erwarte ihn — wie seit Jahren! Sagen Sie ihm, daß sein Sohn sich immer schöner und kräftiger entwickelt, und daß ich inbrünstig für sein Glück zu Gott bete!"

Der mit dem Namen „Baref" Angeredete verneigte sich und kehrte auf dem Pfade zurück, auf dem er gekommen; sein Pferd oder sein Wagen mußte in der Nähe sein.

Mehrere Wochen waren so in bangem und doch frohem Erwarten für Lady Clarisse hingegangen.

Es war in einer drückend schwülen Nacht. Alles umher schlief, sie aber, unruhig, ahnungerfüllt wachte, es litt sie nicht im Zimmer; sie stieg hinunter zu ihrem Sitz unter der Buche und ließ den Blick über die Landschaft gleiten, die im Silberglanze des Mondes sich vor ihr ausbreitete. — — — —

Plötzlich zuckte sie zusammen — Hufschlag von Pferden! Zwei Reiter nahten im schnellsten Tempo . . .

„Er kommt — da ist er!" flüsterte sie.

Schon war einer der Reiter abgesprungen und eilte herzu.

„Markos! Du! endlich, endlich!" rief sie ihm entgegen.

„Ich, Clarisse!" Er zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

Sie blieb, den Kopf an seine Schulter gelehnt, einige Augenblicke sprachlos, während zwei Thränen . . . Thränen der Freude, ihr langsam über die Wangen rollten.

Der Mann aber, den sie Markos genannt hatte, schien kalt zu bleiben; das Mondlicht fiel voll auf ihn; er war hoch und elegant gebaut; sein bleiches vollendet schönes und sehr energisches Gesicht war von glänzend schwarzem Haar und einem gleichen Barte umrahmt; etwas Herrisches und Hartes lag im Blick seiner dunklen Augen.

Vielleicht hatte er nur um wenige Jahre das dreißigste überschritten; man errieth aber bei seinem Anblick, daß er ein schon vielfach bewegtes Leben geführt haben mußte.

„Nun schon wieder mehr als zwei Jahre, seit ich Dich zum letzten Male gesehen, Markos!" sagte sie endlich tiefbewegt.

„Du weißt, Clarisse, welche Hindernisse sich meinem Kommen entgegensetzten, welche Kämpfe ich zu bestehen hatte, welchen Gefahren ich ausgesetzt war."

„Ich weiß es, das war auch mein schwerster Gram. Habe ich Dir mit meinem Herzen nicht auch mein ganzes Leben gegeben? Für Dich habe ich Heimath und Familie verlassen — Du warst mir alles geworden!"

„Ich erkenne das auch wohl, Clarisse — und welch' größeren Beweis Deiner Zuneigung konntest Du mir geben, als die aufopfernde Liebe, mit der Du den Knaben erzogen und gepflegt, der nicht Dein Sohn ist!"

„Das liebe, süße Kind! Mußte ich ihn nicht um so inniger lieben, da er seine wahre Mutter nie gekannt hat?"

Finster erwiederte Markos:

„Er hat sie nie gekannt, und wird sie nie kennen." — Er stockte einen Augenblick, und fügte dann schnell hinzu: „Sie ist todt."

Was ging bei diesen Worten in Clarisses Innerem vor?

Zitternd, fast stammelnd erwiederte sie:

„Todt — todt! Und jetzt bist Du hier? . O Glück!"

„Was bedeuten diese Worte?"

„Sagtest Du mir nicht damals, . daß nur sie zwischen uns stehe? . Jetzt also ist es mir vergönnt, mit Dir, und ganz Dir zu leben!"

Markos' Züge verdüsterten sich, seine Stimme klang hart und kalt, als er erwiederte:

„Gieb Dich nicht Hoffnungen hin, deren Erfüllung unmöglich ist! Ich muß noch lange Jahre hindurch, vielleicht immer, allein durch's Leben gehen, einem bestimmten Ziele entgegen, bis ich es erreicht oder den Tod gefunden habe. Höre nun, was mich heut zu Dir führt."

Eine, wie es schien, mit vielen Schriftstücken gefüllte Tasche hervorziehend und sie ihr überreichend, fuhr er fort:

„Nimm dies, und bewahre es, bis Karol sein zwanzigstes Jahr erreicht hat — ich nenne den Knaben bei seinem wahren Namen, den, unter welchem Du ihn erzogen hast, will ich nicht kennen. — Dies hier enthält ein großes Vermögen und die entsprechenden Titel; Karol ist der dazu berechtigte Erbe seiner Mutter, er mag später Gebrauch davon machen, wie es ihm am angemessensten erscheint . . . Bis dahin aber bleibe hier und sei ihm Mutter wie bisher!"

Er wandte sich wie zum Gehen

„Du verläßt mich?" fragte sie zitternd.

„Sagte ich Dir nicht, daß es sein müsse?"

„Nein, o nein!" flüsterte sie mit thränenerstickter Stimme. „Nun wieder allein hier? fern von Dir, dem ich alles geopfert, das ist zu viel, mehr als ich ertragen kann. Das kann nicht sein! Alles in mir empört sich dagegen!"

„Eine Drohung?" rief er heftig aus. „Und Du behauptest mich zu lieben? — während Du mich in einen schmachvollen Tod stürzen willst. Ich gehe, und Du, Du wirst mich nie mehr wiedersehen!"

Das waren seine letzten Worte . . . Clarisse sank ohnmächtig nieder. Er aber eilte hinaus.

„Zu Pferde, Baref, und fort!" rief er seinem Begleiter zu, und die beiden Reiter stürmten davon auf der mondhellen Straße.

3.

Unermüdlich, aber vollständig fruchtlos, setzte die Polizei ihre Nachforschungen über das mysteriöse Verbrechen von Hamptoncourt fort, alle ihre Bemühungen blieben fruchtlos. Wochen, Monate und Jahre vergingen; die Behörden hatten endlich ihre nutzlosen Bemühungen einstellen müssen; auch im Publikum war die Sache längst vergessen.

Das zehnte Jahr war so nach diesem Ereigniß herangekommen, als an einem heiteren Frühlingstage in schon vorgerückter Stunde zwei Gäste in einem kleinen Zimmer eines Gasthauses in der Grafschaft Westmoreland bei einem reichlichen Mahle beisammen saßen.

Das sauber und gut gehaltene Gasthaus lag etwas abseits von der großen Landstraße; es war in diesem Augenblick von anderen Gästen leer; gewöhnlich wurde es nur von Jägern während der

Börsen-Bericht.

Stettin, 8. Dezember. Wetter: trübe. Temp. + 1° R. Barom. 28" 1'". Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb 133—173, weiß 165—175, geringer 140—161, per Dezember 174,5 Bf., 174 Gd., per April-Mai 178,5—179 bez., per Mai-Juni 180 nom., per Juni-Juli 182 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 124—129, geringer 116—123, per Dezember 133—133,5 bez., per April-Mai 133,5 bez., per Mai-Juni 133,5 per Juni-Juli 134 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko Oderbr., Märk. u. Pomm. 114—120, geringe 103—110, feine Qual 125—153 bez.

Hafer etwas fester, per 1000 Klgr loko Pomm. 109—121 bez.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 289 Bf.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl flüss. 65 Bf., kurze Lfrg. 63 bez., per Dezember 63,5 Bf., per April-Mai 64,75 Bf., per September-Oktober 60,5 Bf.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,8 bez., per Dezember 51 bez., per April-Mai 53,2 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 53,7 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 54,4 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,7 tr. bez.

Herzliche Bitte.

Die Wittwe **Mathias**, Fort Preußen 12, 69 Jahre alt, welche 19 Jahre die Zeitung und Anzeiger ausgetragen hat, jetzt aber schon 13 Jahre an der Wassersucht leidet, daher nicht mehr austragen kann, bittet edle Menschenherzen um eine kleine Unterstützung. Die Exped. d. Bl. ist gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Gaben entgegen zu nehmen.

Bisher gingen ein: C. G. 3,00, Wittwe K. 3,00.

Die Expedition

Entbindungs-Anzeige.

Am Freitag, den 8. Dezember 1882, wurde meine liebe Frau, geb. Leben, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Maurermeister **Herm. Gerloff** und Frau.

Jagdzeit, oder an Markttagen von Landleuten besucht.

Die beiden einzigen Gäste aber, die sich jetzt dort befanden, waren jedenfalls seltsame Erscheinungen. In ihrer durchaus landesüblichen Kleidung war zwar nichts Auffallendes, desto mehr aber in ihrer fremdartigen Physiognomie.

Der Mann, mager, aber kräftig gebaut, mit listigen Zügen und unruhigem Ausdruck, hatte einen sehr dunklen, braungelben Teint und stechende schwarze Augen; das glatte rabenschwarze und glänzende Haar fiel ihm lang bis auf die Schulter.

Die ihm gegenüber am Tisch sitzende Frau, nicht viel über dreißig Jahre alt, aber bereits etwas verwelkt, mußte einst schön gewesen sein; ihr Teint war bedeutend heller als der ihres Begleiters und erschien es noch mehr unter dem schwarzen in's Blaue schimmernden Haar, das den Kopf in dichten und langen Flechten umgab und bei dem Glanze ihrer mandelförmig gestalteten tiefschwarzen Augen.

„Ich sagte Dir auch gleich, Birko," fuhr die Frau in einem angefangenen Gespräche fort, „als er uns das Papier, in welches die Fünfpfundnote eingewickelt war, vom Pferde herunter zuwarf: sieh nach, er hat sicher etwas für uns darauf geschrieben, vielleicht ein neuer Befehl."

„Hattest Recht, Assa, es stand da: Kehrt um! Heut nichts für Euch zu thun! Und wahrhaftig, das ist mir auch viel lieber, ist weit angenehmer hier ruhig bei einem guten Mahle zu sitzen, für sein Geld — er zahlt immer großmüthig, das ist wahr — als da wieder bei irgend etwas Gefahrvollem mit Hand anlegen zu müssen!"

„Mag sein, aber wenn's in seinem Dienste ist — und seinem Willen muß sich ja Jeder beugen, der mit ihm in Berührung kommt."

„Das ist mir eben so unbegreiflich — wodurch übt er diesen unwiderstehlichen Einfluß? — Seine Vergangenheit, Niemand kennt sie genau . ."

„Doch, ich kenne sie."

„Du, Assa?"

„Ja, denn seine Vergangenheit ist eng mit der meinen verwebt."

„Und Du hast mir nie etwas davon gesagt?"

„Nein, ich mußte schweigen, so lange Du ihm nicht angehörtest: jetzt aber, wo Du sein bist, wie ich, wo auch Dein Leben, Deine ganze Thatkraft seinem Dienst gewidmet ist, kannst und mußt Du Alles wissen."

Birko stützte den Kopf auf die Hand, und sah seine Gefährtin erwartungsvoll an. Diese begann:

„Du weißt, Birko, was vor der Aufhebung der Leibeigenschaft das Loos unserer Stammesgenossen, der Zigeuner, in unserer Heimath, der Wallachei, gewesen war?"

„Jammer und Elend, Assa, das Loos erbärmlicher Sklaven!"

„So ist es, Birko; wir waren bis dahin elende Sklaven der großen und mächtigen Grundbesitzer. Der stolzeste, härteste und grausamste unter ihnen aber war der alte Bojar Garesko."

„Verflucht sei sein Name!" fiel Birko ein.

„Unerträglich wären in der That unsere Leiden gewesen, hätte nicht Alida, Garesko's einzige Tochter, sich unserer angenommen! O das engelschöne, liebe, süße Wesen! Obschon erst sechszehn Jahre alt, war sie gereift durch Denken und Studien, ihr reiches Herz empfand warm für uns, sie unterstützte heimlich die Aermsten, half wo sie konnte — unser Volk trug ihr ebenso viel Liebe entgegen, als es wilden Haß gegen Alida's Vater, den Bojaren, hegte.

Eines Tages nun erfuhr Alida von ihrem Vater, daß er eine Anzahl seiner leibeigenen Tsiganen verkauft habe.

„Wenn sie aber in grausame, harte Hände fallen!" rief Alida aus.

Der Fürst sah sie im höchsten Erstaunen an.

„Ich möchte wohl einige von ihnen für mich bewahren," fuhr Alida fort.

„Ich habe zwar," antwortete ihr Vater lachend, „dem Dolnko die ganze Heerde versprochen, aber auf einige mehr oder weniger wird es ihm wohl nicht ankommen — laß Dir etwas davon vorführen, und behalte, was Du willst!"

Unter denen, die Alida wählte, befand ich mich, damals zehn Jahre alt, und er, Markos, dessen schöner Wuchs, stolze Haltung und strahlender Blick ihr aufgefallen war.

„Ich selbst, hübsch und geschmackvoll neu eingekleidet trat in unmittelbaren Dienst der jungen Fürstin. Alida hatte einen Lieblings-Platz, einen schönen schattigen Ruhesitz hoch auf einer steil in die Donau hinabfallenden felsigen Höhe. Dorthin begleitete ich sie oft.

„Mir ist gesagt worden," fragte sie mich, „Du habest Deine Eltern schon lange verloren, wer hat sich Deiner angenommen?"

„Er ist zwar selbst noch jung — aber schon unser Oberhaupt, und der schönste, der stärkste . . . Plötzlich gewahrte ich Markos, der mir ein gebieterisches Zeichen machte, zu schweigen. Wie Alle, ihm gegenüber, gehorchte ich sofort . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Auktion

Paradeplatz 50, Kasematten, am Montag, den 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, über mahagoni und birkene Möbel, Kleider- und Wäschespinde, Komoden, 4 Bettstellen mit Madratzen Tisch und Stühle, 3 Sophas, 1 Regulator, Wanduhren, 2 Stand herrschaftliche und 2 Stand Gesindebetten, 1 Wiegenpferd, 2 große Wachspuppen, 2 Nähmaschinen, Goldsachen, 1 große Badewanne, 1 guter Teppich, 1 Kronleuchter, Haus und Küchengeräth, 2 Kanarienvögel u. s. w.

Rienow, Auktionator.

Große Auktion über Stellmacher- und Schmiedehandwerkszeug

am Montag d. 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, Paradeplatz 52, Kasematten, als 4 Hobelbänke, sämmtlich dazu gehöriges Werkzeug, Drehbank, ausgehauene Felgen, 1 große Partie Nutzholz, zu 2 Feuern sämmtliches Schmiedehandwerkszeug, **2 Blasebälge, 3 Ambosse,** 1 großen **Schleifstein** mit Schwungrad, 1 vollständiges **Schneidezeug bis zu 1½ zölligem Gewinde,** 1 Partie Eisen, Stahl, 3 Handwagen, 3 Handschlitten, 3 Kinderschlitten und verschiedene andere Gegenstände.

Rienow, Auktionator.

BRESLAUER-LOTTERIE

Gewinn-Plan.

1	Gew. i. W. v. M.	40 000
1	-	20 000
1	-	10 000
1	-	5 000
2	- v. je	3 000
3	-	2 000
5	-	1 000
15	-	500
25	-	300
50	-	200
100	-	100
100	-	50
100	-	30
2596	- v. z. M.	54 000
3600	-	36 000

Loose à 3 M. 15 Pf. offerirt das mit dem General-Debit betraute Bankhaus
Rob. Th. Schröder
Stettin, Schulzenstrasse 32.
Wiederverkäufern Rabatt.

GOLD-SÄULE WERTH 40000 — SILBER-SÄULE WERTH 20000

ZIEHUNG VOM 28–31 DEZ. 1882.

Illustrirte Preislisten versendet gratis und franko die **Uhren-Fabrik** von **C. Jägermann,** Hoflieferant, **Berlin, W.**

Alle Fabrikate tragen dieses Fabrikzeichen u. den Namen Christofle.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE,

das ist das Christofle'sche Fabrikat, ist seit 40 Jahren erprobt und weltbekannt und die Einführung desselben in Privathäusern wie Hôtels in der ganzen Welt ein Beweis für dessen ausgezeichnete Qualität.

Das Christofle'sche Fabrikat bietet einen in jeder Hinsicht vortheilhaften Ersatz für die Silberwaaren; es ist ebenso gediegen und stylvoll gearbeitet wie diese und kostet nur ungefähr den fünften Theil. Es eignet sich daher am besten für den praktischen und täglichen Gebrauch.

Verkauf zu Orig.-Fabrikpreisen.

A. Toepfer

		glatt oder Fäden	
12	Tafellöffel	M.	27,60
12	Tafelgabeln	„	27,60
12	Tafelmesser	„	28,80
12	Dessertgabeln	„	24,00
12	Dessertmesser	„	25,20
12	Kaffeelöffel	„	14,40
1	Suppenschöpfer	„	10,40
1	Gemüselöffel	„	7,20

Auf Verlangen vollständige illustr. Pr.-Kr.

Wiederversilberung aller Metallgegenstände wird übernommen.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Repräsentant der Firma
Christofle & Co.,
Mönchenstrasse 19.

Kölner (Dombau-Lotterie) Ulmer

Ziehung 11–13. Januar 1883.

1	Gewinn	Mk.	75000
1	do.	„	30000
1	do.	„	15000
2	Gewinne a 6000	„	12000
5	do. à 3000	„	15000
12	do. à 1500	„	18000
50	do. à 600	„	30000
100	do. à 300	„	30000
200	do. à 150	„	30000
1000	do. à 60	„	60000

baar Geld ohne Abzug.

Außerdem noch Kunstwerke i. Werthe v. M. 60000.
Loose à 4 Mk. (10 Loose 35 Mk.)

Ziehungsanfang 16. Januar 1883.

1	Gewinn	Mk.	75000
1	do.	„	30000
1	do.	„	10000
2	Gewinne a 5000	„	10000
10	do. à 2000	„	20000
20	do. à 1000	„	20000
100	do. à 500	„	50000
100	do. à 250	„	25000
200	do. à 100	„	20000
1000	do. à 50	„	50000
2000	do. à 20	„	40000

baar Geld ohne Abzug.

Außerdem noch Kunstwerke i. Werthe v. M. 50000.
Loose à 3 Mk. 50 Pf. (10 St. 32 Mk.)

offerirt das mit dem General-Debit betraute Bankhaus
Rob. Th. Schröder. Stettin, Schulzenstr. 32.

Wollene Jagdwesten

von 5 Mark bis 25 Mark,
wollene Jagdhandschuhe mit und ohne Finger,
wollene Fahrhandschuhe, die innere Hand mit Lederbesatz,
wollene Jagdstrümpfe,
wollene Jagdgamaschen,
wollene Jagdkappen empfiehlt in größter Auswahl

Rudolph Doering,
2, Schulzenstraße 2.

Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

A. Toepfer's Fernschliesser

D.R.P. 15069 — Thüröffen

per Stück kompl. 4 Mark.
Fernklingler
à Stück kompl. 5 Mark.

Stahlwaaren

J. A. Henkels.
Tischmesser und Gabeln,
Dessertmesser und Gabeln,
Tranchirmesser und Gabeln,
Austermesser,
Krebsmesser,
Cabaretgabeln etc.
Amerikanische
Schlittschuhe,
Kuntze's Schnellbrater.
Wäscherollen.
Wäsche-Wringer
vorzüglicher Qualität.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.



Sämmtliche
Rasir-Utensilien
(unter Garantie) empfiehlt
C. Zimmer, Hoflieferant
Berlin W., Taubenstr. 39
Preis-Courant gratis.

Größtes Uhren- u. Ketten-Lager von
Otto Weile,
Uhrmacher,

Bollwerk 4, Langebrückstraße-Ecke,
empfiehlt und versendet die **billigsten Taschenuhren,** hier am Platze, abgezogen und regulirt, unter 3jähriger Garantie.
Silberne Cylinder-Uhren von 14–27 Mark.
Silberne Remontoir-Uhren von 24–50 Mark.
Goldene Damen-Uhren von 25–100 Mark.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 59–300 M.
Lager echt französischer Talmigold-Uhrketten für Damen und Herren von 2 Mark unter Garantie.

Deutsche Broche,

aus Elfenbein kunstvoll geschnitzt,
à Stück 6 Mark, 6 Stück 33 Mark.



Neu! Nr. I à St. 1,50

600 Photographien von diversen Gegenständen aus **Hirsch- und Reh-geweihen,** z. B. Gewehrständer, **Kronenleuchter** von 40 Mark an, **Papierkörbe** 24, 36, 42–45 Mark, **Schreibzeuge** 5, 6, 9, 10–25 Mark, Wein- und Liqueur-Service, Cigarrenkasten 21, 27 Mark, Aschbecher 3, 3, 4 und 6 Mark, Leuchter 5, 6, 7, 9, 10 Mark rc., Hiervon 600 Photographien zur Ansicht und illustr. **Preiskourant** von **Elfenbein** und **Schildpatt-waaren** franko.

Rehfuss-Messer
in natürlicher Größe w. Zeichnung **Nr. I à St. 1,50, 3 St. 4 M.** „ II ¼ größer als Zeichnung **à St. 2,50, 3 St. 7 M.** franko geg. vorh. Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme

Neu! Nr. II à St. 2,50.

Aug. Heinemann. Berlin, Passage 5/6.

Ausverkauf

von **Betten, Bettfedern u. Daunen**
zu jedem annehmbaren Preis
Beutlerstr. 16–18 Max Borchardt, **Beutlerstr. 16–18.**

Carneval! Fastnacht!

Prachtvolle und billige Costumes aller Art, nicht zu verleihen. Cotillon-Gegenstände Knallerbsen. Carnevallistisch gemalte Bilder zur Saal-Dekoration (Lebensgröße). **Masken, Besatzborden, Stoffe** rc. **Carnevals-Gesellschafts-Kappen.**

Carnevals-Artikel jeder Art!

Theater-Dekorationen, auf Stoff gemalt.
Preis-Verzeichnisse umsonst und franko.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

E. h. Töchterschule wird zum 1. April zu übernehm. gesucht. Adressen unter S. 6 postl. Berlin, Postamt 30.



A. Toepfer,

Hoflieferant,
Mönchenstr. 19.
Repräsentant
der Lampen-Fabrik
von
R. Ditmar, Wien,

R. Ditmar's Patent-Sonnenbrenner:

Grösste Leistung von Leuchtkraft.
Preis pr. Stück mit Brenn- und Saugedocht inkl. Cylinder u. Reserve-Brenndochten 3,50 M.

Wohl zu beachten:
Jeder dieser Brenner trägt auf der Dochtschraube den Stempel
Sonnenbrenner
R. Ditmar, Wien.
Auf ältere Lampen kann dieser Patent-
Sonnenbrenner
ohne Mühe und Kosten aufgeschraubt werden

Preise kompl. Petroleum-Lampen mit pat. Sonnenbrenner.

Hängelampen:

für Kinderstuben	**10,50 Mrk.,**
für Ess- u. Familientisch	**14,50 Mrk.,**
für Ess- u. Familientisch extra gross	**20,00 Mrk.,**

für gesellschaftliche Zwecke:
Lampe u. 6 Kerzenarme, reicher Prismen-Behang,

runde Glasglocke	Glaschirm
32 Mrk.	**42 Mrk.**

Tischlampen:

praktische z. Arbeiten	**7,50 Mrk.,**
für Familiengebrauch	**9,00 Mrk.,**
für Gesellschaften	**11,00 Mrk.,**
grössere Salonlampen	**18–20 Mk.**

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager geschmackvoller

Kronen,
Ampeln, Candelabres,

Lampen- und Blumentopfständer.
Britannia-Metall:
Caffee-, Theekannen, Sahnengiesser, Caffeemaschinen, Berzelius-Lampen, Caffee- und Theebretter u. s. w.

Die billigen Preise sind an jedem Gegenstande deutlich mit Zahlen vermerkt.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Möchenstrasse 19.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, selbstständig arbeitender

Gärtner

findet dauernde Stellung bei **R. Zeige,** Kirchhofs-Inspektor in Landsberg a. W.

Eine herrschaftliche Köchin,

welche über ihre Tüchtigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, findet per 1. Januar Stellung bei

Frau Baronin **v. Veltheim,**
Elvershagen bei Regenwalde.

Ein Inspektor thätig, erfahren, mit g. Zeugnissen, sucht z. 1 Januar 1883 dauernde Stellung als erster oder alleiniger Beamter. Gefl. Off. unt. **A. P. 40** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Suche zu sofort einen sicheren Monteur, der Reparaturen ausführt und Dampfmaschine führt. Nur persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse Bedingung.
Dom. Grüssow per Belgard.

Matzki.

Gesucht wird für ein Bankgeschäft ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Adr. erbeten unter **C. B. A.** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

150–300 Mark

erhält Derjenige, welcher einem soliden Geschäftsmann ein Kapital von 1500–3000 Mark gegen genügende Sicherheit verschafft.
Adressen unter **X. Y.** zu bis zum 15. d. Mts. erbeten in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.